

Petrick, Martin

Working Paper

Landwirtschaft in Moldova

Discussion Paper, No. 117

Provided in Cooperation with:

Leibniz Institute of Agricultural Development in Transition Economies (IAMO), Halle (Saale)

Suggested Citation: Petrick, Martin (2008) : Landwirtschaft in Moldova, Discussion Paper, No. 117, Leibniz Institute of Agricultural Development in Central and Eastern Europe (IAMO), Halle (Saale), <https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:gbv:3:2-11391>

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/28506>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

DISCUSSION PAPER

**Leibniz Institute of Agricultural Development
in Central and Eastern Europe**

LANDWIRTSCHAFT IN MOLDOVA

MARTIN PETRICK

**DISCUSSION PAPER No. 117
2008**



Theodor-Lieser-Straße 2, 06120 Halle (Saale), Germany
Phone: +49-345-2928 110
Fax: +49-345-2928 199
E-mail: iamo@iamo.de
Internet: <http://www.iamo.de>

PD Dr. Martin Petrick ist stellvertretender Leiter der Abteilung Rahmenbedingungen des Agrarsektors und Politikanalyse am Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Mittel- und Osteuropa (IAMO) in Halle (Saale).

Adresse: Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Mittel- und Osteuropa (IAMO)
Theodor-Lieser-Straße 2
06120 Halle (Saale)

Tel.: +49-345-2928 120
Fax: +49-345-2928 199
E-mail: petrick@iamo.de
Internet: <http://www.iamo.de/>

Der folgende Beitrag wurde verfasst für das Moldova Handbuch, hgg. vom Moldova-Institut Leipzig (MIL), Erscheinungstermin voraussichtlich 2009.

Der Autor dankt Gabriele Mewes, Daniel Müller sowie Dagmar und Sebastian Petrick für wertvolle Anmerkungen.

Discussion Papers edited by Leibniz Institute of Agricultural Development in Central and Eastern Europe (IAMO) contain interim reports on research of the institute and have received only limited reviews. Views or opinions expressed in them do not necessarily represent those of IAMO. Comments are welcome and should be addressed directly to the author(s). The editor in charge of the current Discussion Paper was PD Dr. Martin Petrick.

The series *Discussion Papers* is edited by:

Prof. Dr. Alfons Balmann (IAMO)
Prof. Dr. Gertrud Buchenrieder (IAMO)
Prof. Dr. Thomas Glauben (IAMO)

ISSN 1438-2172

ZUSAMMENFASSUNG

Der Beitrag bietet einen Überblick über die wirtschaftliche Situation des Agrarsektors in der Republik Moldova. Neben den naturräumlichen Bedingungen, der Produktionsstruktur und dem Außenhandel mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen werden die historische Entwicklung der Agrarproduktion und ihre marktwirtschaftliche Transformation seit 1991 dargestellt.

JEL: P32, Q13, Q15

Schlüsselwörter: Moldova, Landwirtschaft, Transformation im Agrarsektor.

ABSTRACT

AGRICULTURE IN MOLDOVA

This paper provides an overview of the economic situation of agriculture in the Republic of Moldova. Emphasis is laid on the natural conditions for production, its structure, trade, as well as the historical development of agriculture and its transition to the market after 1991.

JEL: P32, Q13, Q15

Keywords: Moldova, agriculture, transition.

INHALTSVERZEICHNIS

Zusammenfassung	3
Abstract	3
Tabellenverzeichnis	6
Abbildungsverzeichnis	6
Verzeichnis der Bilder	6
1 Überblick	7
2 Naturräumliche Bedingungen	8
3 Produktionsstruktur	10
4 Außenhandel mit Nahrungsgütern	14
5 Agrarproduktion im historischen Kontext	17
5.1 Landbewirtschaftung vor 1940.....	18
5.2 Sowjetära.....	19
6 Transformationsprozess seit 1991	20
6.1 Phasen der Agrarreform.....	20
6.2 Bewertung von Agrarreform und Agrarentwicklung.....	22
Literaturverzeichnis	24
Anhang: Übersichtskarte von Moldova	27

TABELLENVERZEICHNIS

Tabelle 1:	Die wirtschaftliche Situation der Landwirtschaft Moldovas im internationalen Vergleich.....	7
Tabelle 2:	Naturräumliche Bedingungen für die Agrarproduktion in Moldova	9
Tabelle 3:	Landwirtschaftliche Bodennutzung in Moldova.....	10
Tabelle 4:	Zeittafel zur Landbewirtschaftung	17

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 1:	Produktionsmengen wichtiger Agrargüter 1985, 1995 und 2005	11
Abbildung 2:	Produktionsmengen nach Betriebsformen 2002	13
Abbildung 3:	Agrarproduktion und Entwicklung von privaten Bauernbetrieben.....	14
Abbildung 4:	Ausfuhren nach Produktgruppen 1995, 2000 und 2005	15
Abbildung 5:	Zielländer moldauischer Weinexporte	16

VERZEICHNIS DER BILDER

Bild 1:	Öffentlicher Aushang der Getreideerträge moldauischer Landkreise am Sitz der Kreisverwaltung in Căușeni	12
Bild 2:	Anlieferung der großbetrieblichen Apfelernte	13
Bild 3:	Bohndendrusch in einem neugegründeten Bauernbetrieb	23

1 ÜBERBLICK

Im internationalen Vergleich verfügt Moldova über günstige natürliche Bedingungen für die Erzeugung von Nahrungsmitteln, etwa für Getreide, Hackfrüchte, Obst, Gemüse und Wein. Doch wer soll auf welche Weise einen Nutzen aus diesem Potenzial ziehen? In Moldova ist diese Frage über Jahrzehnte hinweg durch staatliche Umverteilung von Boden mehr als in anderen Regionen Gegenstand politischer Willkür und Auseinandersetzung gewesen. Die Kontroverse über die Agrarreform nach der Unabhängigkeit macht deutlich, wie sehr bis heute das Wohlergehen weiter Bevölkerungsteile an die Landbewirtschaftung geknüpft ist.

Tabelle 1: Die wirtschaftliche Situation der Landwirtschaft Moldovas im internationalen Vergleich

	Moldova	Albanien	Deutschland	Rumänien	Ukraine
Landwirtschaftliche Wertschöpfung (Mio. USD)	415,9	1.642,8	22.186,3	8.808,5	7.889,4
Landwirtschaftliche Wertschöpfung (% des BIP)	17	23	1	10	11
Anteil der Beschäftigten in der Landwirtschaft (%)	41	58	2	32	19
Wertschöpfung je Beschäftigtem im Agrarsektor (USD in 2000er Preisen)*	825	1.356	28.741	4.735	1.718
Getreideertrag (dt/ha)	29,5	38,2	66,6	31,8	26,3
Anzahl Traktoren je 100 ha Ackerland **	221	148	798	180	120
Verbrauch an Düngemitteln (100g/ ha Ackerland) ***	55	612	2.200	348	181
Anteil der Nahrungsmittlexporte am Warenexport (%)	53	6	4	3	12

Anm.: Angaben für 2005, * 2004, ** 2003, *** 2002.

Quelle: WORLD DEVELOPMENT INDICATORS 2007.

Ein Vergleich mit anderen europäischen Ländern zeigt die überdurchschnittliche Bedeutung der Agrarwirtschaft für die gegenwärtige moldauische Volkswirtschaft. In **Tabelle 1** weist lediglich Albanien einen noch höheren Anteil der Landwirtschaft an der volkswirtschaftlichen Gesamtleistung, gemessen als Wertschöpfung, und einen größeren Prozentsatz der Beschäftigten im Agrarsektor auf als Moldova. Wie die Tabelle zeigt, ist die relative Bedeutung der Landwirtschaft auch in den Nachbarländern Rumänien und Ukraine deutlich niedriger, wenn auch noch weit vom deutschen Vergleichswert entfernt. Westliche Industrienationen verfügen in der Regel über einen sehr produktiven Agrarsektor, dessen Anteil an der gesamtwirtschaftlichen Wertschöpfung und Beschäftigung jedoch gering ist und meist deutlich unter fünf Prozent liegt. Dies ist eine Folge der fortwährenden Substitution von Arbeit durch Kapital im Laufe der wirtschaftlichen Entwicklung, die gleichzeitig eine Abwanderung der Beschäftigten in andere Wirtschaftsbereiche mit sich bringt. In keinem europäischen Land liegt die Wertschöpfung je Beschäftigtem im Agrarsektor niedriger als in

Moldova. Der unterdurchschnittliche Kapitaleinsatz in der moldauischen Landwirtschaft wird durch den geringen Düngereinsatz veranschaulicht, der mitverantwortlich für niedrige Getreideerträge ist. Im Vergleich zum Nachbarland Ukraine muss der Mechanisierungsgrad, gemessen in der Anzahl der Traktoren je Ackerfläche, jedoch als relativ hoch bezeichnet werden. Die große Bedeutung der moldauischen Landwirtschaft für Produktion und Beschäftigung spiegelt sich auch darin wieder, dass Nahrungsmittlexporte mehr als die Hälfte der gesamten Warenausfuhr Moldovas ausmachen. Ein vergleichbarer Wert ist in keinem anderen europäischen Land zu finden. Insgesamt kennzeichnet der enorme volkswirtschaftliche Stellenwert der Landwirtschaft bei niedriger Arbeitsproduktivität jedoch ein Entwicklungsdefizit.

Die nachfolgenden Abschnitte erläutern zunächst das naturräumliche Potenzial für Agrarproduktion in Moldova und beschreiben die gegenwärtige Produktions- und Außenhandelsstruktur und ihre Veränderung seit der politischen Unabhängigkeit. Anschließend wird die Frage der Agrarentwicklung in Moldova in einem breiteren historischen und politischen Kontext diskutiert, in dessen Mittelpunkt das Transformationsgeschehen und seine wirtschaftlichen und sozialen Konsequenzen stehen.

2 NATURRÄUMLICHE BEDINGUNGEN

Das Territorium Moldovas ist Bestandteil der osteuropäischen Ebene, wobei der nördliche und zentrale Teil des Landes der Waldsteppenzone, der südliche der Steppenzone zugerechnet wird (vgl. WOLOSCHTSCHUK 2000, 383-412). Es erstreckt sich über eine Fläche von 3,384 Mio. ha, wovon 2,518 Mio ha, also knapp 75 Prozent, landwirtschaftlich genutzt werden (Tabelle 2). Etwa 80 Prozent der Flächen weisen Schwarzerdeböden (černozëm) mit zahlreichen Subtypen auf, die sich durch eine große Mächtigkeit bei (für diesen Bodentyp) relativ geringem Humusgehalt auszeichnen. Sie eignen sich besonders für den Wein- und Obstanbau. Generell sind die Schwarzerden jedoch auch ausgezeichnete Ackerstandorte und gehören zu den fruchtbarsten Böden überhaupt. In den höheren Lagen der zentralen Kodri-Region überwiegen braune und graue Waldböden, die ebenfalls für den Anbau gärtnerischer Kulturen, Wein und Tabak geeignet sind und etwa 11,5 Prozent der Fläche ausmachen. Weitere 8,5 Prozent der Fläche sind von Auenböden bedeckt, die in der Regel erst nach Entwässerungsmaßnahmen landwirtschaftlich genutzt werden können.

Klimatisch liegt Moldova überwiegend in der Zone winterfeuchtkalten Klimas mit warmen Sommern, in der Klassifikation nach KÖPPEN/GEIGER als Dfb bezeichnet (vgl. MÜLLER 1996). Die Jahresdurchschnittstemperaturen schwanken zwischen 8°C im Norden und 10°C im Süden, die Summe der Tagesdurchschnittstemperaturen steigt von 2.800 im Norden auf bis zu 3.300 im Süden. Die Dauer der frostfreien Periode liegt zwischen 170 und 200 Tagen. Somit erlauben die Temperaturverhältnisse eine lange Vegetationszeit der Pflanzen. Die Dauer der frostfreien Periode gestattet besonders auf fruchtbaren Schwarzerden den Anbau wärmeliebender Pflanzen wie Wein, Gemüse und Sonnenblumen. Unsicherer ist die ausreichende Versorgung mit Wasser. Die Jahresniederschlagssumme liegt im langjährigen Mittel zwischen 350 und 560 mm und vermindert sich von Nordwesten nach Südosten und von West nach Ost. Die Niederschläge eines Jahres können stark vom Mittelwert abweichen und fallen oft in Form von Starkregen. Der hydrothermische Koeffizient, der die Feuchtigkeitsversorgung anzeigt, sinkt in Nord-Südrichtung von 1,2 auf 0,7, wobei Werte kleiner 1,0 auf ein Feuchtigkeitsdefizit hinweisen. Die Dürrewahrscheinlichkeit liegt bei 10 bis 20 Prozent. Insgesamt begünstigt das gemäßigt kontinentale Klima mit warmem Sommer und Herbst sowie relativ mildem Winter jedoch den Anbau ertragreicher landwirtschaftlicher Kulturen.

Tabelle 2: Naturräumliche Bedingungen für die Agrarproduktion in Moldova

<i>Bodenressourcen</i>	
Bodenfläche insgesamt*	3.384.600 ha
davon Schwarzerden	2.382.892 ha
<i>Meteorologische Grunddaten (Wetterstation Chişinau)</i>	
Jahresdurchschnittstemperatur	9,4°C
Monatsmitteltemperatur im Januar	-3,5°C
Monatsmitteltemperatur im Juli	21,5°C
Jahresniederschlagssumme	476 mm
Monat des Niederschlagsmaximums	Juni
Dauer der frostfreien Periode	183 Tage
Höhe über NN	173 m
Klassifikation nach Köppen/Geiger	Dfb (winterfeuchtkalt mit warmen Sommern)
<i>Agrarklimatologische Bedingungen</i>	
Wärmeversorgung: aufaddierte Tagesdurchschnittstemperaturen über 10°C	2800 – 3300
Feuchtigkeitsversorgung: Verhältnis Niederschlag / Verdunstung (hydrothermischer Koeffizient)	0,7 – 1,2
Häufigkeit von Dürren	10 – 20 Prozent aller Jahre

Anm.: * Einschl. Transnistrien.

Quellen: WOLOSCHTSCHUK (2000, 383ff.), STADELBAUER (1996, 359ff.).

In Moldova können vier natürlich-landwirtschaftliche Zonen unterschieden werden (WOLOSCHTSCHUK 2000). Die *nördliche Waldsteppenzone* umfasst 15 administrative Kreise und ist die größte von ihnen. Sie repräsentiert denjenigen Teil der Republik mit den niedrigsten Temperaturen und der höchsten Feuchtigkeit. Nach Relief, Klima und Boden zählt sie zu den aus landwirtschaftlicher Sicht ertragreichsten Standorten. Ein großer Anteil der Flächen in dieser Zone wird acker-, obst- und weinbaulich genutzt, ebenso erlaubt der Anbau von Futterkulturen hier Milch- und Rindfleischproduktion. Die zweitgrößte Zone ist die *zentrale Kodri-Waldsteppenzone*. Sie ist stärker bewaldet und weist ein kuppiges Relief mit steilen Hängen auf. In dieser Region liegen die Hauptstadt Chişinau sowie mit Bender, Orhei und Ungheni weitere wichtige Bevölkerungszentren. Neben Getreide werden Wein, Obst und Tabak angebaut. Die *südöstliche Steppenzone* zeigt ein ebenes Relief, da 80 Prozent des Territoriums vom Wasserscheideplateau und den Flussterrassen des Nistru (Dnjestr) eingenommen werden. Das Relief begünstigt großflächigen Ackerbau. Darüber hinaus erlaubt die Nähe zum Fluss in größerem Maße künstliche Bewässerung. Die *südliche Steppenzone* ist durch Flussläufe stärker zergliedert. Der Anteil an Ackerland ist daher geringer als in der südöstlichen Steppenzone, stattdessen befinden sich in dieser Region die bedeutsamsten Anbauregionen für Weintrauben.

Die Grundlage der Landbewirtschaftung in Moldova ist durch fortschreitende Erosion der Böden und Erdrutsche gefährdet. Ungenügender Schutz der Böden durch Pflanzenbedeckung, Bearbeitung von Hanglagen in Längsrichtung, übermäßiges Beweiden sowie das Auftreten von Starkniederschlägen führen regelmäßig zu flächenhaften Bodenabschwemmungen und

der Ausbildung von Erosionsschluchten. Die Stärke ihres Auftretens nimmt von Nord nach Süd zu. Rund ein Viertel der Gesamtfläche Moldovas ist von Bodenabtrag bedroht. Weitere Gefährdungen gehen von der Winderosion und dem allerdings in den Transformationsjahren stark zurückgegangenen Eintrag von Agrochemikalien aus.

3 PRODUKTIONSSTRUKTUR

Die landwirtschaftliche Nutzfläche Moldovas wird zu fast drei Vierteln ackerbaulich genutzt (Tabelle 3). Etwa 15 Prozent sind Futterflächen, die verbleibenden gut 10 Prozent werden mit Dauerkulturen bewirtschaftet, davon jeweils etwa die Hälfte mit Obst- und mit Weinanlagen. Knapp 10 Prozent der Nutzfläche werden bewässert, der überwiegende Teil davon ist Ackerland. Anfang 2006 wurden in Moldova 311.000 Rinder gehalten, darunter 217.000 Milchkühe. Die Tierbestände umfassen weiterhin 461.000 Schweine, 938.000 Schafe und Ziegen, 69.000 Pferde sowie 22 Mio. Stück Geflügel (ANUARUL STATISTIC 2006, 357).

Tabelle 3: Landwirtschaftliche Bodennutzung in Moldova

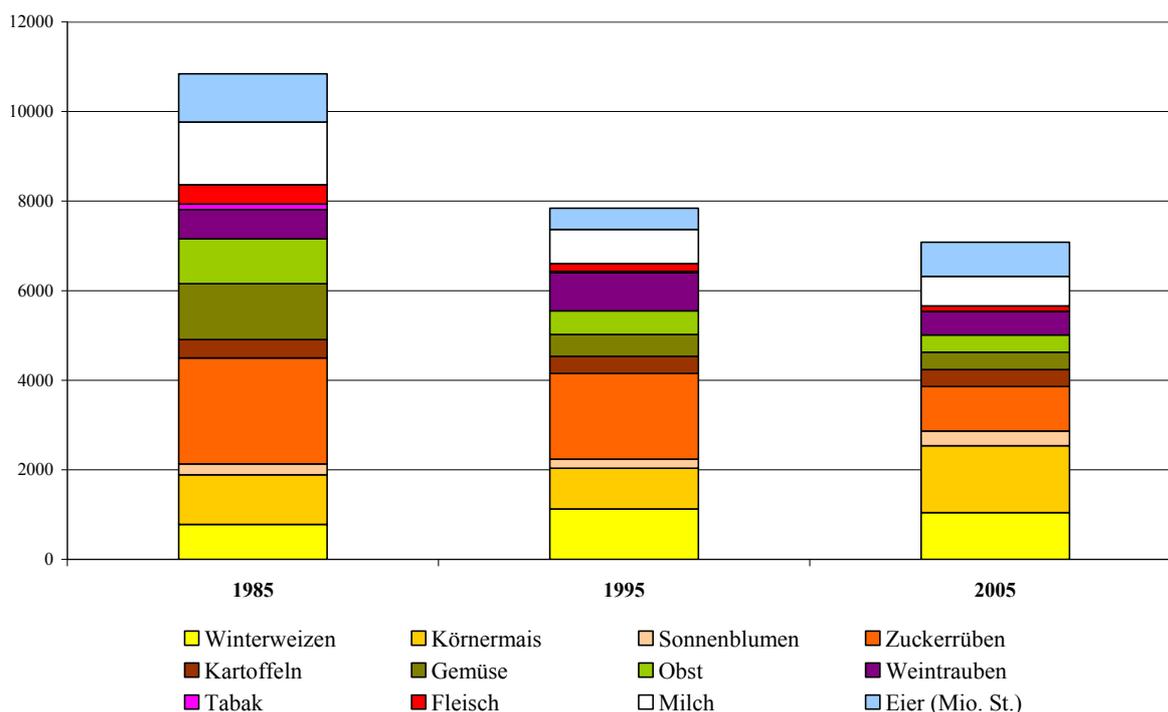
	Tsd. ha	in % der landw. Nutzfläche
Landwirtschaftliche Nutzfläche	2.518,2	100,0
Ackerland	1.833,2	72,8
Dauerkulturen, darunter	299,0	11,9
- Obstanlagen	131,0	5,2
- Weingärten	157,3	6,2
Weideland	368,1	14,6
Mähwiesen	2,1	0,1
Brachland	15,8	0,6
Flächen unter Bewässerungsanlagen, darunter	228,3	9,1
- Ackerland	213,8	8,5
- Dauerkulturen	12,9	0,5

Anm.: Stand 1. Januar 2006, Transnistrien eingeschlossen.

Quellen: ANUARUL STATISTIC (2006, 340).

Der Wert aller erzeugten Güter und Dienstleistungen der moldauischen Landwirtschaft betrug 2005 11.937 Mio. Lei (947 Mio. USD). Davon entfielen 61 Prozent auf die pflanzliche Erzeugung, 35 Prozent auf die tierische Erzeugung und 3 Prozent auf Dienstleistungen (ANUARUL STATISTIC 2006, 324).

Abbildung 1 zeigt die Produktionsmengen wichtiger Agrargüter für 1985, 1995 und 2005. Die Säulen verdeutlichen die Dominanz der Pflanzenproduktion. Die mengenmäßig wichtigsten Erzeugnisse waren 2005 Körnermais, Winterweizen und Zuckerrüben. Gemessen am Wert der landwirtschaftlichen Gesamtproduktion machte Getreide in den letzten Jahren etwa ein Drittel aus, gefolgt von Milch (12 Prozent) sowie Weintrauben und Kartoffeln (jeweils knapp 10 Prozent, nach ANUARUL STATISTIC 2006, 331).

Abbildung 1: Produktionsmengen wichtiger Agrargüter 1985, 1995 und 2005 (Tsd. t)

Quelle: ANUARUL STATISTIC, Jgge. 1995, 2000, 2006.

Die Abbildung gewährt außerdem einen ersten Überblick über die längerfristigen Trends der Agrarproduktion im Zuge der gesamtgesellschaftlichen Entwicklungen seit 1985. Ins Auge fällt die deutliche Abnahme der mengenmäßigen Gesamtproduktion seit 1985 um rund ein Drittel. Ein ähnlicher Rückgang fand in fast allen ehemaligen Sowjetrepubliken statt und ist vor allem auf die stark angestiegenen Preise für landwirtschaftliche Betriebsmittel, den Wegfall von staatlichen Subventionen, den Verlust traditioneller Absatzkanäle und die Umstrukturierung der Agrarbetriebe im Zuge des Transformationsprozesses zurückzuführen (vgl. LERMAN et al. 2004, 165ff.). Der Rückgang in Moldova ist besonders ausgeprägt bei Tabak (zwischen 1985 und 2005 um 95 Prozent reduziert), Fleisch (Rückgang um 72 Prozent), Gemüse (Rückgang um 69 Prozent), Obst (Rückgang um 61 Prozent), Zuckerrüben (Rückgang um 58 Prozent) und Milch (Rückgang um 53 Prozent). Die Erzeugung von Weintrauben, Kartoffeln und Eiern nahm weniger stark ab. Dagegen wurde die Produktion der mit relativ geringem Kapital- und Organisationsaufwand zu erzeugenden Kulturen Weizen, Körnermais und Sonnenblumensaat um jeweils rund ein Drittel gesteigert, wobei hier jährliche Schwankungen auftreten. Nach Landkreisen (raioanele) aufgegliedert, werden die Getreideerträge traditionell im Spätsommer von der Regierung öffentlichkeitswirksam bekannt gemacht (vgl. Bild 1).

Bild 1: Öffentlicher Aushang der Getreideerträge moldauischer Landkreise am Sitz der Kreisverwaltung in Cauşeni (1997)

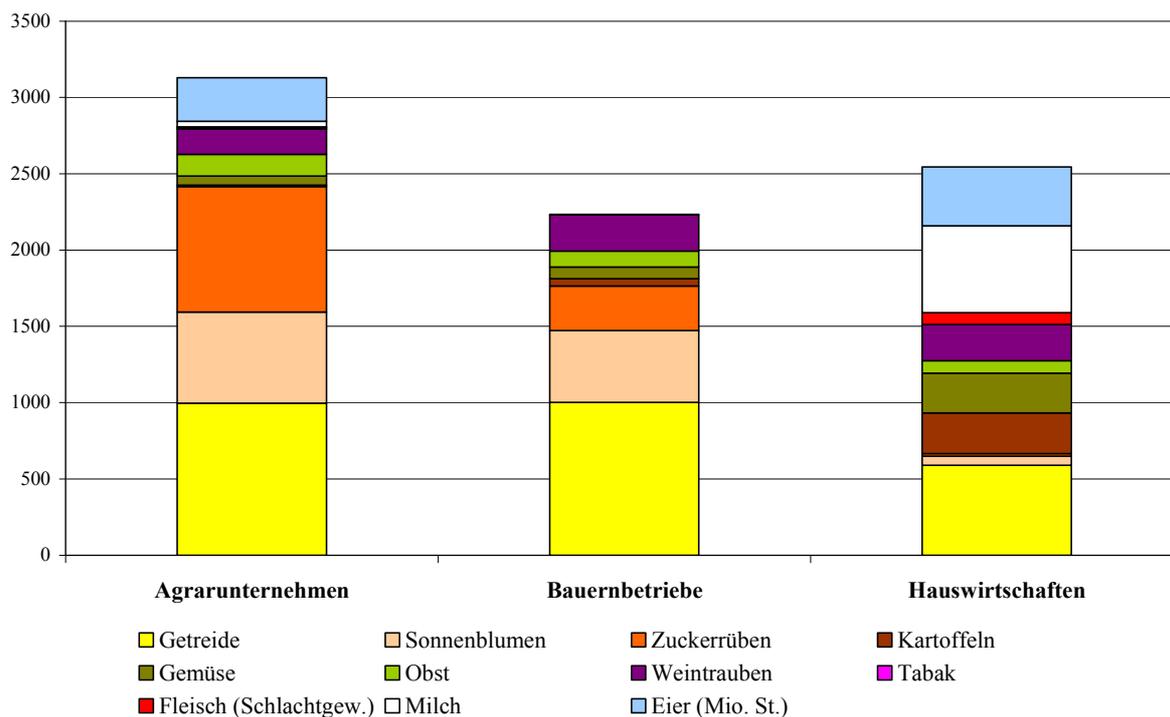
ROADA	
LA TRĂIA A CULTURILOR AGRICOLE ÎN ANUL 1997 ÎN REPUBLICA MOLDOVA	
	PRODUSĂ
1. Aleni Noi	281
2. Bălăneşti	256
3. Bălăneşti	272
4. Cahul	250
5. Cahuleni	270
6. Căminari	260
7. Căminari	260
8. Căminari	260
9. Căminari	260
10. Căminari	260
11. Căminari	260
12. Căminari	260
13. Căminari	260
14. Căminari	260
15. Căminari	260
16. Căminari	260
17. Căminari	260
18. Căminari	260
19. Căminari	260
20. Căminari	260
21. Căminari	260
22. Căminari	260
23. Căminari	260
24. Căminari	260
25. Căminari	260
26. Căminari	260
27. Căminari	260
28. Căminari	260
29. Căminari	260
30. Căminari	260
31. Căminari	260
32. Căminari	260
33. Căminari	260
34. Căminari	260
35. Căminari	260
36. Căminari	260
37. Căminari	260
38. Căminari	260
39. Căminari	260
40. Căminari	260
41. Căminari	260
42. Căminari	260
43. Căminari	260
44. Căminari	260
45. Căminari	260
46. Căminari	260
47. Căminari	260
48. Căminari	260
49. Căminari	260
50. Căminari	260
51. Căminari	260
52. Căminari	260
53. Căminari	260
54. Căminari	260
55. Căminari	260
56. Căminari	260
57. Căminari	260
58. Căminari	260
59. Căminari	260
60. Căminari	260
61. Căminari	260
62. Căminari	260
63. Căminari	260
64. Căminari	260
65. Căminari	260
66. Căminari	260
67. Căminari	260
68. Căminari	260
69. Căminari	260
70. Căminari	260
71. Căminari	260
72. Căminari	260
73. Căminari	260
74. Căminari	260
75. Căminari	260
76. Căminari	260
77. Căminari	260
78. Căminari	260
79. Căminari	260
80. Căminari	260
81. Căminari	260
82. Căminari	260
83. Căminari	260
84. Căminari	260
85. Căminari	260
86. Căminari	260
87. Căminari	260
88. Căminari	260
89. Căminari	260
90. Căminari	260
91. Căminari	260
92. Căminari	260
93. Căminari	260
94. Căminari	260
95. Căminari	260
96. Căminari	260
97. Căminari	260
98. Căminari	260
99. Căminari	260
100. Căminari	260

Quelle: Autor.

In Moldova hat sich in den vergangenen Jahren eine organisatorische Dreigliederung der Agrarproduktion stabilisiert, die das Ergebnis der Agrarreformen nach der politischen Unabhängigkeit ist. Demzufolge können die oft aus den früheren Kollektivbetrieben hervorgegangenen großbetrieblichen Agrarunternehmen (*întreprinderile agricole*) von meist kleineren Bauernbetrieben (*gospodăriile țărănești [de fermier]*) und privaten Hauswirtschaften (*gospodăriile populației*) abgegrenzt werden.

Abbildung 2 macht deutlich, dass der jeweilige Anteil dieser Betriebsformen an der gesamten Agrarproduktion Moldovas relativ ausgeglichen ist.¹ Allerdings zeigen die Produktionsschwerpunkte spezifische Unterschiede. Während Agrarunternehmen und Bauernbetriebe vorwiegend Getreide und Sonnenblumen und vor allem erstere auch Zuckerrüben anbauen, ist das Produktionsprogramm der Hauswirtschaften vielschichtiger. Es umfasst auch Gemüse sowie den Hauptteil der tierischen Erzeugung Moldovas. Mehr als 90 Prozent der Tiere werden in privaten Bauernbetrieben sowie Hauswirtschaften gehalten. Obst und Weintrauben werden hingegen in allen Betriebsformen erzeugt (vgl. Bild 2).

¹ Die Darstellung folgt hier der amtlichen Statistik, die auf stichprobenartigen Befragungen beruht. Es ist allerdings zu bedenken, dass die Abgrenzung von Bauernbetrieben und Hauswirtschaften für statistische Zwecke nahezu unmöglich ist, da jeder Bauernbetrieb gleichzeitig über eine Hauswirtschaft verfügt. Die differenzierte Erhebung der Produktionsdaten erfordert daher eine teilweise willkürliche Zuordnung.

Abbildung 2: Produktionsmengen nach Betriebsformen 2002 (Tsd. t)

Quellen: Eigene Berechnungen basierend auf AGRICULTURA REPUBLICII MOLDOVA 2003, 20, 46f., 65, 69f.

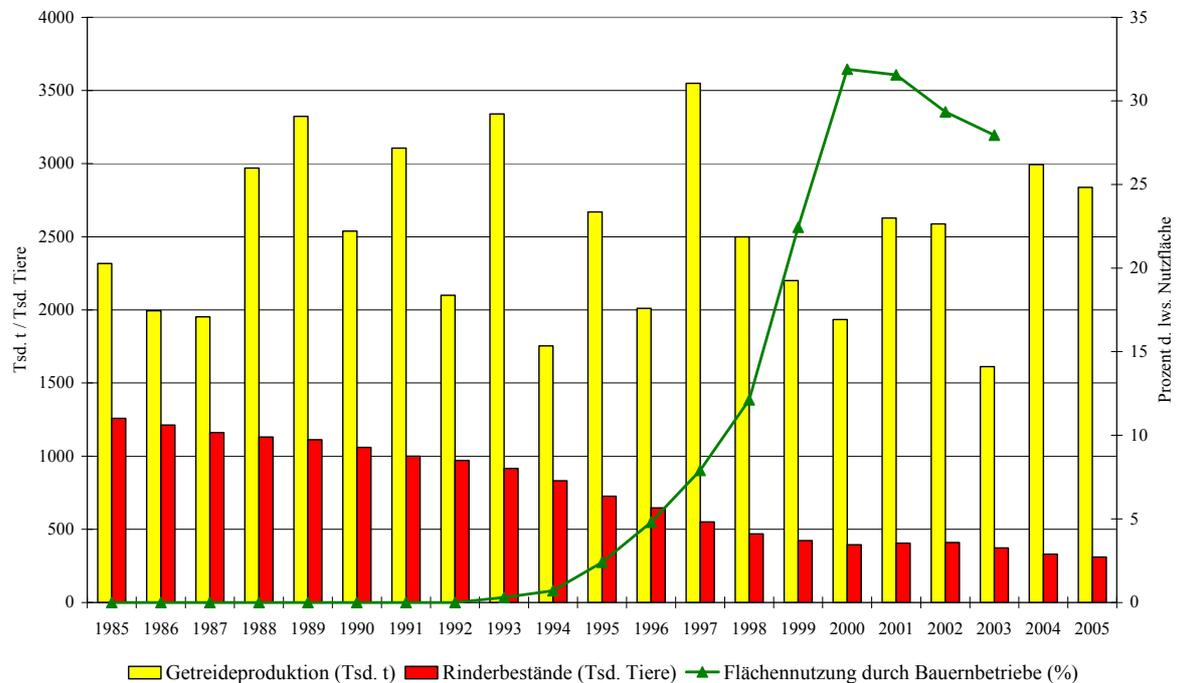
Bild 2: Anlieferung der großbetrieblichen Apfelernte (Orhei, 1997)

Quelle: Autor.

Abbildung 3 zeigt die Flächennutzung der Bauernbetriebe vor dem Hintergrund der Entwicklung der Pflanzen- und Tierproduktion in der Transformationsperiode, die weiter unten genauer erläutert wird. Während die Getreideproduktion bei relativ ausgeprägten jährlichen Schwankungen keinem ausgeprägten Trend folgt, ist die deutliche Abnahme der Rinderbestände

klar zu erkennen. Sie ist primär auf den Abbau der Nutztierhaltung in den Großbetrieben zurückzuführen.

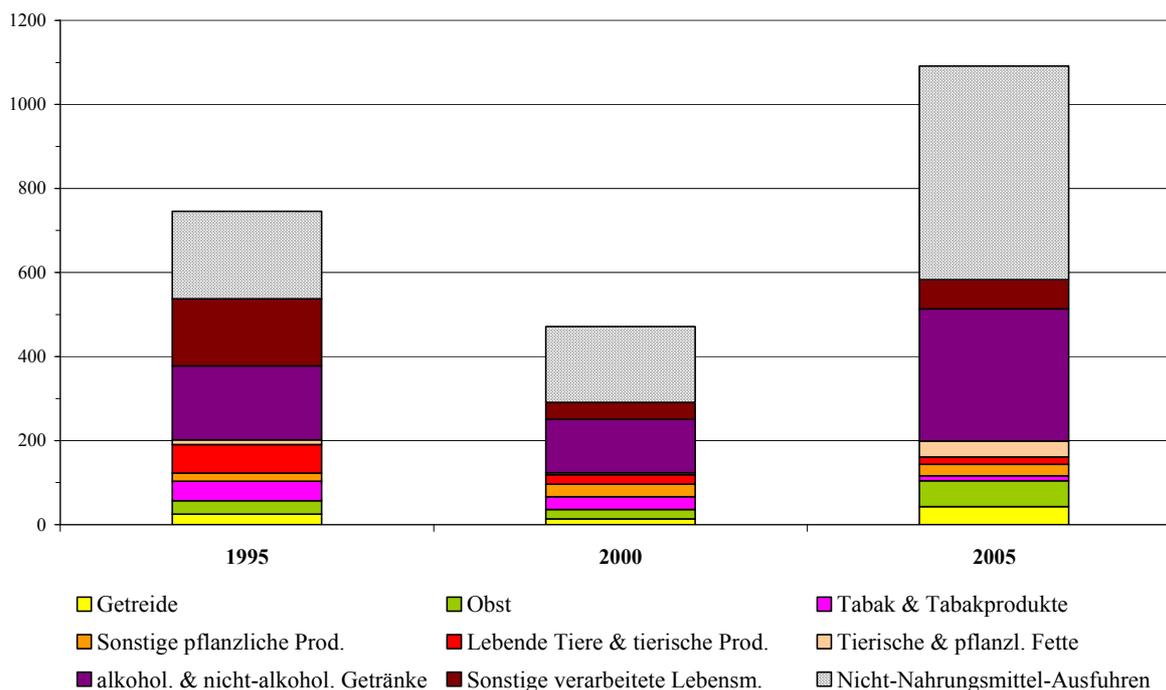
Abbildung 3: Agrarproduktion und Entwicklung von privaten Bauernbetrieben, 1985-2005



Quellen: OFFICIAL STATISTICS OF THE COUNTRIES OF THE CIS CD-ROM 2007-12 (Produktionsdaten); Eigene Berechnungen basierend auf LERMAN et al. (1998, 14) (Flächennutzung bis 1994), AGRICULTURA REPUBLICII MOLDOVA (2004, 32) (Flächennutzung ab 1995).

4 AUßENHANDEL MIT NAHRUNGSGÜTERN

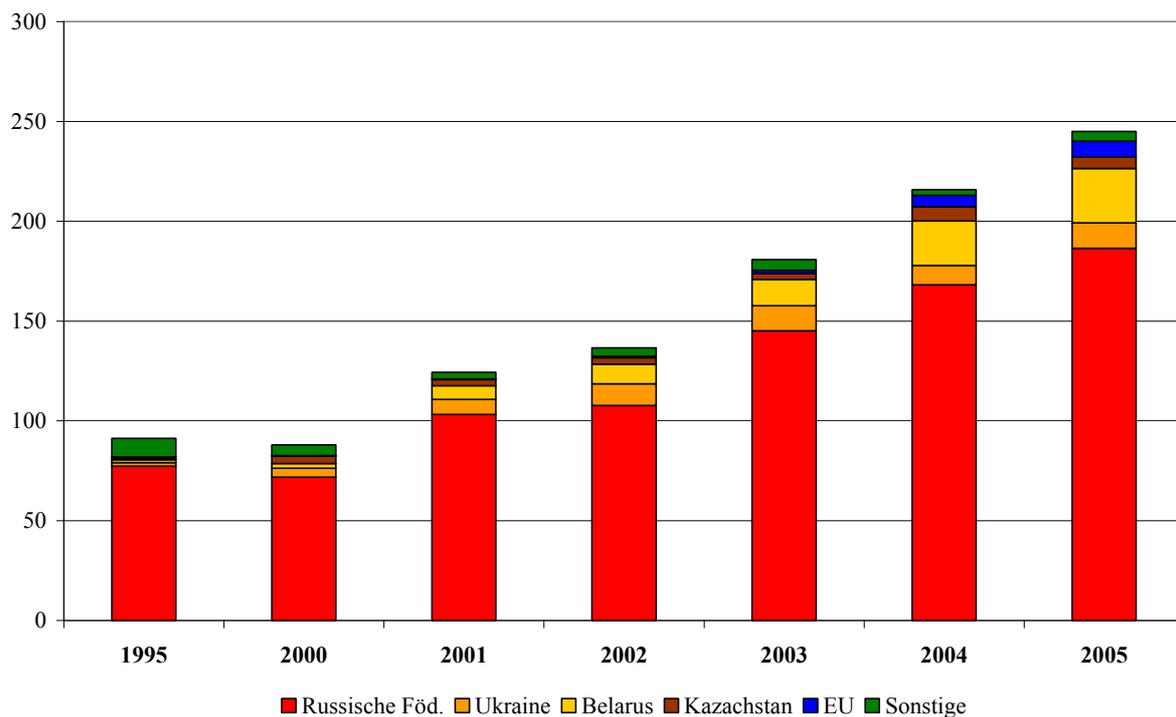
Die Nahrungsmittelerzeugung hat einen wichtigen Anteil am Außenhandel Moldovas und trägt maßgeblich zur Erzielung von Exporterlösen bei. Abbildung 4 zeigt die Ausfuhr der wichtigsten landwirtschaftlichen Produktgruppen für die Jahre 1995, 2000 und 2005 in Mio. USD sowie ihr Verhältnis zu den Nicht-Nahrungsmittel-Ausfuhren. Sie illustriert, dass bis vor wenigen Jahren landwirtschaftliche Produkte für mehr als zwei Drittel der Exporteinnahmen Moldovas verantwortlich waren. Erst im letzten Berichtsjahr 2005 ist der Anteil auf knapp über 50 Prozent gefallen. In diesem Jahr wurden Nahrungsgüter im Wert von 582,9 Mio. USD ausgeführt. Zum Vergleich wurden im selben Jahr Mineralöl und Kraftstoffe, die wichtigsten Importgüter Moldovas, im Wert von 484,9 Mio. USD eingeführt.

Abbildung 4: Ausfuhren nach Produktgruppen 1995, 2000 und 2005 (Mio. USD)

Quelle: ANUARUL STATISTIC, Jgge. 1996, 2006.

Bedeutsamstes Exportgut im Lebensmittelbereich ist die Gruppe der alkoholischen und nicht-alkoholischen Getränke. Im Jahr 2005 wurden für rund 315 Mio. USD Getränke exportiert, davon entfielen allein 245 Mio. USD auf Wein, weitere 18 Mio. auf Apfelsaftkonzentrat. Unter den Lebensmitteln folgten mit Abstand Frischobst (61 Mio. USD) sowie Getreide (43 Mio. USD, Angaben nach ANUARUL STATISTIC 2006, 439ff., sowie FAOSTAT).

Weiterhin wird in Abbildung 4 deutlich, dass zwischen 1995 und 2000 ein Rückgang der Exporte stattfand, während 2005 eine deutliche Zunahme erfolgte. Ursache für den Rückgang war vor allem der Einbruch der landwirtschaftlichen Erzeugung in der zweiten Hälfte der 1990er Jahre. Sie machte sich bei Wein, aber auch bei tierischen Produkten und sonstigen verarbeiteten Lebensmitteln bemerkbar. Hingegen konnten seit 2001 Steigerungen der Exporterlöse realisiert werden, die durchweg über 10 Prozent jährlich und 2004 sogar bei fast 25 Prozent lagen. Diese betreffen vor allem den Bereich der Nicht-Nahrungsmittel, jedoch konnte auch der Weinexport zwischen 2000 und 2005 wertmäßig fast verdreifacht werden (vgl. auch Abbildung 5). An Bedeutung gewonnen hat darüber hinaus die Ausfuhr von Walnüssen.

Abbildung 5: Zielländer moldauischer Weinexporte (Ausfuhren in Mio. USD)

Quelle: FAOSTAT.

Hauptabnehmer für moldauischen Wein ist traditionell die Russische Föderation, deren Nachfrageimpulse in den vergangenen Jahren das moldauische Exportgeschäft maßgeblich belebten (Import von 76 Prozent der moldauischen Produktion 2005). Mit Abstand folgen Belarus (11 Prozent) und Ukraine (5 Prozent, Abbildung 5). Der weit überwiegende Teil der Weinproduktion wird damit, wie schon vor der Unabhängigkeit, in andere ehemalige Sowjetrepubliken exportiert. Es ist den moldauischen Erzeugern bisher nicht gelungen, auf den qualitativ anspruchsvolleren und höherpreisigen Weinmärkten der Europäischen Union (EU) oder der USA Fuß zu fassen. Gleichwohl deutet sich eine Ausweitung der Exporte in einzelne neue Mitgliedstaaten der EU an, beispielsweise nach Polen und Rumänien. Letzteres würde Moldovas einseitige Abhängigkeit von den traditionellen Importländern vermindern.²

Weitere Agrarprodukte werden überwiegend in die GUS-Länder oder mittel- und osteuropäische Nachbarländer exportiert, wobei hier die Gelegenheit eine größere Rolle zu spielen scheint als fest etablierte Handelsbeziehungen. Wichtigste Abnehmer für Sonnenblumenöl waren 2005 Rumänien und 2004 Ungarn, die größten Partien Mais wurden 2005 nach Belarus sowie in die USA exportiert, Apfelsaftkonzentrat nach Österreich und in die Ukraine, 2004 wurde das größte Kontingent Äpfel in die Russische Föderation ausgeführt. Deutschland war 2005 Abnehmer von 12 Prozent der moldauischen Ausfuhren von Apfelsaftkonzentrat sowie von Gerste und Wein. Weizen, Kartoffeln und Milch werden dagegen überwiegend für den inländischen Verbrauch erzeugt.

² Diese Abhängigkeit war wiederholt Gegenstand diplomatischer Konflikte. Beispielsweise untersagte Russland im Jahr 2006 für mehrere Monate die Importe von moldauischem und georgischem Wein, u.a. weil diese angeblich mit Schwermetallen und Pestiziden belastet seien. Unabhängige Bestätigungen dieser Vorwürfe konnten allerdings nicht erbracht werden. Westliche Beobachter interpretierten sie als Druckmittel gegen politisch unliebsames Verhalten der ehemaligen sowjetischen Teilrepubliken. Im Jahr zuvor hatte sich ein ähnlicher Vorfall ereignet.

5 AGRARPRODUKTION IM HISTORISCHEN KONTEXT

Die ländlichen Regionen Moldovas waren seit dem 19. Jahrhundert in besonderem Maße Schauplatz politischer Konflikte über die Formen der Landbewirtschaftung, die teilweise gewaltsam ausgetragen wurden. Auch die gegenwärtige Situation der Landwirtschaft und ihre spezifischen Entwicklungsprobleme sind Ausdruck tiefer liegender Kontroversen darüber, wer auf welche Weise einen Nutzen aus dem naturräumlichen Potenzial des Landes ziehen soll und wie Agrarproduktion wirtschaftlich betrieben werden kann (vgl. Tabelle 4).

Tabelle 4: Zeittafel zur Landbewirtschaftung

16. Jh.	Bessarabien Teil des Ottomanischen Reichs, Gutsherrschaft der regierenden Eliten
1812	Annexion von Süd-Bessarabien durch Russland, anschließend staatlich geförderte Besiedelung durch "Bessarabiendeutsche", Gagausen, Bulgaren.
1861	Bauernbefreiung im Russischen Reich, Zuweisung von drei bis acht Dessjatinen (3,3 – 8,7 ha).
1907	Bauernunruhen in Rumänien.
1917	Bolschewistische Revolution in Russland, spontane Bodennumverteilungen auch in Bessarabien.
1918 – 1940	Anschluss Bessarabiens an Rumänien, Bodenreform, Enteignung aller Güter >100 ha, Entstehung von "Hektardörfern", Abtrennung vom russischen Absatzmarkt.
Ab 1929	Zwangskollektivierung in der UdSSR durch Stalin, auch in der Region östlich des Nistru.
1940	Annexion Bessarabiens durch Stalin, einsetzende Kollektivierung (u.a. der ehemals deutschen Wirtschaften), bis Juni 1941 Schaffung von über 170 Kolchozen und Sovchozen.
1950	89 % der Ackerfläche durch Kolchozen und Sovchozen bewirtschaftet.
Nach 1973	"Moldauisches Experiment", d.h. verstärkte horizontale & vertikale Kooperation im Kolchoz-Sektor.
15. Februar 1991	"Konzeption der Agrarreform und der sozioökonomischen Entwicklung des Dorfes".
25. Dezember 1991	Bodenkodex. Legt als Begünstigte der Dekollektivierung alle Beschäftigten der Kolchozen einschl. Pensionären fest, keine Restitution an vorsowjetische Eigentümer.
3. Januar 1992	Gesetz über Bauernwirtschaften. Erlaubt Ausscheiden der Kolchozarbeiter mit ihrem Bodenanteil zur Errichtung individueller Bauernwirtschaften.
1994	Parlamentswahlen, agrarnationalistische "Agrardemokratische Partei Moldovas" wird stärkste Kraft, Maßnahmen zur Einschränkung des Bodenmarktes, Änderung des Bodenkodexes.
1998	Landesweite Umsetzung des "Nationalen Bodenprogramms" (Pămînt) durch Präsident Lucinschi.
2005	Ca. 65 % der Begünstigten des Bodenprogramms haben Flächen erhalten, durchschn. Betriebsgröße bei 1,9 ha.

Quelle: Autor.

5.1 Landbewirtschaftung vor 1940

Unter dem wechselnden Einfluss ottomanischer und russischer Herrscher dominierten auf dem Gebiet des heutigen Moldova seit dem 16. Jahrhundert gutsherrschaftliche Formen der Landbewirtschaftung. Sie hatten eine starke Polarisierung in den Bodenbesitzverhältnissen zur Folge, die einen der Hauptauslöser für spätere Konflikte darstellte. Die Ungleichheit führte zu verbreitetem Frondienst und einer Verarmung der Bauern. Die Aufhebung der Leibeigenschaft im Russischen Reich 1861 und die Stolypinschen Agrarreformen 1905-1911 konnten diese Situation nicht durchgreifend verändern. Keimzellen einer ländlichen Mittelschicht entwickelten sich stattdessen durch die Ansiedlung von Angehörigen fremder Nationalitäten auf zaristischem Kronland. Nach der Annexion der damals als Bessarabien bezeichneten Region durch ALEXANDER I. 1812 hatte sich die Frage ergeben, wie das nach dem sechsten Türkenkrieg vielfach brachliegende Land überhaupt einer wirtschaftlichen Nutzung zugänglich gemacht werden könnte. Mit Hilfe zahlreicher politischer Vergünstigungen und der Zuweisung von 60 Dessjatinen (ca. 66 ha) Boden pro Familie gelang es dem Zaren in den Folgejahren, deutsche Siedler für diesen Zweck zu gewinnen.³ Auf ähnliche Weise wurden Gagausen und Bulgaren angeworben.

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts waren in der gesamten Region die Forderungen nach durchgreifenden Bodenreformen immer lauter geworden, etwa während der Bauernunruhen 1907 in Rumänien. Im Gefolge der russischen Oktoberrevolution kam es 1917 dann auch zu spontanen Bodenumverteilungen in Bessarabien, wo Großbetriebe mit mehr als 100 ha Nutzfläche nur 0,6 Prozent der Betriebe ausmachten, aber 44,1 Prozent der Flächen bewirtschafteten (HÖSCH 1995, 203). Die sich anschließende Phase einer stärker auf Individualisierung abzielenden "neuen ökonomischen Politik" in Russland kam in Bessarabien jedoch nicht mehr zum Tragen, da es sich 1918 abgespalten und mit Rumänien vereinigt hatte. Unter dem Druck der Forderungen nach Umverteilung führten die rumänischen Behörden in Bessarabien eine Bodenreform durch, die in ihrem Ausmaß noch radikaler als in Rumänien selbst war. Alle Güter größer als 100 ha wurden enteignet und sog. Hektardörfer mit Betriebsgrößen um 5 ha entstanden. Während diese Maßnahmen kaum zur Erhöhung der landwirtschaftlichen Produktivität beitrugen, führten sie jedoch zumindest in sozialer Hinsicht zu einer Entspannung und zu einer politischen Stärkung der Bauernschaft (TEICHOVA 1988, 39ff.).

Die Bodenreform während der Zugehörigkeit zum Königreich Rumänien zwischen 1918 und 1940 markiert eine wichtige Besonderheit der Agrarentwicklung Moldovas etwa im Vergleich zu Russland. Die Maßnahmen waren weitreichender als im vorstalinistischen Russland und trugen zu einer stärkeren sozialen Differenzierung der Landbevölkerung bei, beispielsweise durch einen entstehenden Bodenmarkt.⁴ Auch schufen sie ein kollektives Gedächtnis für die Möglichkeiten individueller Landbewirtschaftung. Gleichzeitig darf allerdings nicht übersehen werden, dass die Abtrennung vom Freihafen Odessa und von den südrussischen Absatzmärkten die wirtschaftliche Situation erschwerte, zumal die neue Regierung aufgrund der Konkurrenzsituation zu rumänischen Erzeugern kein Interesse an der Förderung der bessarabischen Landwirtschaft hatte. Die wirtschaftliche Depression der 1920er Jahre führte daher zur Verarmung vieler Kleinbauern.

³ Zum Schicksal dieser "Bessarabiendeutschen" vgl. SCHMIDT (2006).

⁴ Vgl. CARTWRIGHT (2001, 41). SCHMIDT (2006, 69f., 332) berichtet von deutschen und moldauischen Angehörigen einer entstehenden Mittelschicht in Bessarabien. Für Russland bis 1927 weisen IOFFE/NEFEDOVA (1997, 58) dagegen auf die fortbestehende Dominanz der egalitären Umverteilungsgemeinde hin.

5.2 Sowjetära

Der Hitler-Stalin-Pakt 1940 führte zur Annexion Bessarabiens durch die UdSSR und die Verschmelzung mit der östlich an den Nistru angrenzenden Moldauischen Autonomen Sozialistischen Sowjetrepublik (MASSR) zur Moldauischen Sozialistischen Sowjetrepublik (MSSR). Es folgte eine umgehend einsetzende Zwangskollektivierung der Landwirtschaft. Sie entsprach dem Modell der bereits ab 1929 wie in anderen Landesteilen auch in der Moldauischen ASSR durchgeführten Maßnahmen. Bis Juni 1941 wurden über 170 Kolchozen und Sovchozen geschaffen (MARK 1993, 207). Neben als "Kulaken" gebrandmarkten Regimegegnern, die teilweise gewaltsam enteignet wurden, waren auch die ehemals von Deutschen bewirtschafteten Betriebe von der Verstaatlichung betroffen. Die rund 90.000 Bessarabiendeutschen waren zuvor gemäß einer Vereinbarung mit der Sowjetunion ins Deutsche Reich bzw. nach Polen umgesiedelt worden.

Die Kollektivierung der Landwirtschaft hatte in erster Linie das Ziel, Ressourcen für den gleichzeitig von Josef STALIN initiierten Ausbau der Schwerindustrie bereitzustellen. Aufgrund der zeitlichen "Verzögerung" im Vergleich zur übrigen UdSSR wurde sie nach der Wiedereroberung des zwischen 1941 und 1944 von den Achsenmächten besetzten Landes mit besonderer Intensität vorangetrieben. Leonid BREŽNEV, der Generalsekretär der Kommunistischen Partei (KP) Moldovas zwischen Juli 1950 und Oktober 1952, beschrieb diese Phase rückblickend als "Durchbruch zum Sozialismus auf kürzestem Weg" (zit. nach KING 2000, 95). Sie war begleitet von politischen Repressalien, Deportationen und Hungersnöten. 1950 war die Kollektivierung weitgehend abgeschlossen. In diesem Jahr wurden rund 90 Prozent der Ackerflächen durch Kolchozen und Sovchozen bewirtschaftet (LERMAN et al. 1998, 11).

Während die Region zwischen Pruth und Nistru agrarisch geprägt blieb, forcierte Stalin aus strategischen Gründen die Industrialisierung der Region östlich des Nistru (Transnistrien), um die gesamte Republik stärker an die UdSSR zu binden. Die MSSR gehörte in den Folgejahren zu den am intensivsten bewirtschafteten Agrarregionen der UdSSR und lieferte Wein, Obst, Gemüse, Tabak und Getreide in andere Sowjetrepubliken.

In den 1970er Jahren war die MSSR Schauplatz für staatliche Versuche, durch verstärkte horizontale und vertikale Kooperation die Wirtschaftlichkeit der sozialistischen Agrarproduktion zu steigern. Diese auch als "moldauisches Experiment" bezeichnete Phase beinhaltete vor allem die Einrichtung zwischenbetrieblicher Organisationsformen im Kolchoz-Sektor, etwa im Transportwesen oder der Energieversorgung (vgl. JACOBS 1983, 280ff.). Ende 1976 existierten solche Kooperationen in der Tier-, Getreide- und Tabakproduktion. Diese administrativen Änderungen führten zu einer weitgehenden Entmachtung der Kolchozleiter, was eine hohe Fluktuation an Führungskräften zur Folge hatte. Daneben wurde die Spezialisierung und Konzentration des Sovchoz-Sektors vorangetrieben. Beispielsweise hatten sich 1976 elf Sovchoz-Fabriken der Weinproduktion zusammengeschlossen, die gemeinsam über Weinplantagen von fast 10.000 ha verfügten. Ähnliche Vereinigungen gab es in der Gemüse- und Ölproduktion. Entgegen den Erwartungen verursachten diese Agrarfabriken jedoch hohe Verluste, da bis zu 20 Prozent der Produkte die Konsumenten nicht rechtzeitig erreichte und zwischenzeitlich verdarb. Sie stehen daher exemplarisch für die letztlich erfolglosen Versuche der UdSSR, zentralwirtschaftliche Planung mit einer wirtschaftlich leistungsfähigen Agrarproduktion in Großbetrieben zu vereinbaren. 1987 existierten auf dem Gebiet der MSSR 372 Kolchozen, 478 Sovchozen und 191 zwischenbetriebliche Einrichtungen.

6 TRANSFORMATIONSPROZESS SEIT 1991

Noch während der Zugehörigkeit zur UdSSR verabschiedete der Oberste Sowjet der MSSR eine Reihe von Gesetzen, die die Grundlage für eine marktwirtschaftliche Umgestaltung der Volkswirtschaft und eine umfassende private Landnutzung legten (vgl. LERMAN et al. 1998, 27ff.). Im Februar 1991, etwa ein halbes Jahr vor der Unabhängigkeitserklärung, wurde die "Konzeption der Agrarreform und der sozioökonomischen Entwicklung des Dorfes" verabschiedet. Sie formulierte als ein Hauptziel der Reform die Schaffung eines auf Privateigentum an Boden und Produktionsmitteln basierenden Wirtschaftssystems, das *allen landwirtschaftlichen Produktionsformen gleiche Rechte* einräumt. Genau dieser Punkt sollte in den Folgejahren jedoch für harte politische Auseinandersetzung und einen höchst unentschlossenen Kurs der Regierung in der Frage der organisatorischen Umstrukturierung des Agrarsektors sorgen.

6.1 Phasen der Agrarreform

Wesentliche weitere Schritte waren zunächst die Verabschiedung eines Bodenkodexes im Dezember 1991, der als Begünstigte der Dekollektivierung alle Beschäftigten der Kolchozen einschließlich Pensionären festlegte. Im Januar 1992 folgte das "Gesetz über Bauernbetriebe", welches das Ausscheiden der Kolchozarbeiter mit ihrem Bodenanteil zur Errichtung individueller Bauernwirtschaften ermöglichte. Der politische Wille zur Durchsetzung der Agrarreform kam jedoch kurz nach der Verabschiedung dieser Gesetze weitgehend zum Erliegen. Zum Verständnis des weiteren Verlaufs der Agrarreform ist es hilfreich, sich die Positionen der verschiedenen politischen Lager zu vergegenwärtigen (vgl. GORTON/WHITE 2003, 307ff.):

1. Ein *reformkommunistisches* Lager wandte sich gegen weitere Liberalisierungsbestrebungen und wollte die vorhandenen kollektiven Besitz- und Produktionsstrukturen aufrechterhalten. Vertreter dieser Gruppierung fanden sich insbesondere in den sozialistischen und kommunistischen Nachfolgeorganisationen der moldauischen KP.
2. Anhänger einer *agrarnationalistischen* Position befürworteten die Privatisierung und Reorganisation der Großbetriebe mit der Absicht, diese in ihren existierenden Grenzen zu erhalten. Ziel der staatlichen Politik sollte die Erhaltung einer leistungsstarken, landwirtschaftlichen Produktionsbasis sein. Diese Haltung wurde maßgeblich von der Partidul democrat agrar din Moldova (PDAM), der "agrardemokratischen Partei Moldovas" vertreten.
3. Schließlich gab es Unterstützer für eine auch als *neoliberal* bezeichnete radikale Privatisierung, die auf eine Koordination durch Marktkräfte und die Schaffung von individuellen Bauernbetrieben nach westlichem Vorbild setzten. Sie fanden Fürsprecher in den internationalen Organisationen der Entwicklungszusammenarbeit, etwa der Weltbank oder der U.S. Agency for International Development (USAID).

In der ersten Phase nach der Unabhängigkeit bis zu den Parlamentswahlen 1994 wurde die oben beschriebene Reformgesetzgebung verabschiedet, wobei die Restitution von Boden an vorsowjetische Eigentümer ausgeschlossen wurde. Moldova wählte damit einen ähnlichen Weg wie andere ehemalige Sowjetrepubliken, die im Grundsatz ebenfalls auf eine egalitäre Verteilung der Produktionsmittel an die Beschäftigten der Kollektivbetriebe setzten und eine Entschädigung früherer Eigentümer ablehnten.⁵ Letzteres war in Moldova nicht so selbstverständlich wie in anderen Sowjetrepubliken. Die Enteignungen hatten erst 1940 stattgefunden, so dass frühere Eigentümer möglicherweise noch lebten. Die Vermögensbestände der

⁵ Die einzigen Ausnahmen hiervon bildeten die baltischen Republiken (vgl. zur Übersicht LERMAN et al. 2004).

ausgesiedelten oder vertriebenen Bewirtschafter waren im Zuge der Kollektivierung an neu angesiedelte Kolchozbauern übergeben worden. Fragen einer "gerechten" Entschädigung waren daher äußerst kompliziert. Allerdings hielten auch national ausgerichtete Politiker wenig von einer Restitution, um während des aufflackernden Transnistrienkonflikts nicht zusätzliche ethnische Spannungen herbeizuführen (GORTON/WHITE 2003, 315).

Auch in einem weiteren Punkt folgte Moldova anderen Nachfolgestaaten der UdSSR: Bereits in der "Konzeption der Agrarreform" wurde ein zehnjähriges Moratorium auf Bodenverkäufe ausgesprochen. Obwohl der gesetzliche Rahmen grundsätzlich eine radikale Umstrukturierung gemäß Option 3 zugelassen hätte, gab es von vornherein eine starke Strömung, die sich für den Erhalt der Großbetriebe einsetzte. Sie ging maßgeblich von den Leitern der landwirtschaftlichen Kolchozen und Sovchozen aus, die im Falle einer weitreichenden Dekollektivierung Einfluss und Prestige zu verlieren hatten oder um die Grundversorgung mit Nahrungsmitteln und den Fortbestand der ländlichen Infrastruktur fürchteten. Der letzte Punkt war insofern nicht unbegründet, als dass der sowjetische Kolchoz stets mehr als ein reiner landwirtschaftlicher Produktionsbetrieb gewesen war und auch Transportaufgaben erledigt sowie eine soziale Grundsicherung und andere öffentliche Dienstleistungen bereitgestellt hatte. Diese Betriebsleiter hatten durchweg enge Verbindungen zur kommunistischen Partei und zu den russischen Eliten und unterstützten nun je nach eigener politischer Grundüberzeugung oder ethnischer Zugehörigkeit Option 1 oder 2. Die eigentlichen Nutznießer einer Privatisierung, die Kolchozarbeiter und Pensionäre, waren andererseits ideell und materiell schlecht auf eine private Bewirtschaftung vorbereitet, scheuten die damit einhergehenden Risiken oder waren über ihre Rechte und Möglichkeiten nicht hinreichend informiert.

Nach den Parlamentswahlen 1994 gewann die agrarnationalistische PDAM die Mehrheit im Parlament. Um eine weitere Auflösung der landwirtschaftlichen Großbetriebe zu verhindern, setzte sie einen extrem hohen Mindestpreis für Bodenverkäufe durch (durchschnittlich rund 21.000 Lei/ha, vgl. LERMAN et al. 1998, 33). Ebenso wurde der Bodenkodex geändert: Ein Ausscheiden aus Kollektiven sollte künftig nur noch in größeren Gruppen (70 bis 75 Personen) erlaubt sein, überdies sollten diese Gruppen eine Qualifikation zur Betriebsleitung nachweisen. Nutznießer der Privatisierung von Boden sollten außerdem auch jene ländlichen Beschäftigten sein, die nicht unmittelbar in Kolchozen oder Sovchozen angestellt waren. Während das Verfassungsgericht Moldovas die Mindestgröße für den Austritt und den Qualifikationsnachweis 1996 für verfassungswidrig erklärte, blieb die Regelung zur Ausweitung der Begünstigten bestehen. Damit war eine Neuberechnung der Anteile erforderlich, was den Umstrukturierungsprozess zusätzlich verlangsamte. Als Begünstigte der Bodenreform wurden gut 1 Mio. Landempfänger festgelegt, die insgesamt 1,53 Mio. ha landwirtschaftlicher Nutzfläche erhalten sollten (LERMAN et al. 1998, 14ff.). Das entspricht etwa 60 Prozent der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche Moldovas. Die übrigen Flächen umfassen Hauswirtschaften, den staatlichen Reservefonds sowie andere Flächen in öffentlichem Eigentum.

In der Zwischenzeit hatte die PDAM an politischem Einfluss verloren und war durch den Verlust an Führungspersonal geschwächt. Der Transformationsprozess in Moldova hatte in sozialer und wirtschaftlicher Hinsicht krisenhafte Formen angenommen, während die Reformen im Agrarsektor ins Stocken geraten waren. Die Regierung geriet durch eine enorme Staatsverschuldung zunehmend unter Druck. Internationale Organisationen wie der Internationale Währungsfond (IWF) und die Weltbank drängten auf eine beschleunigte Privatisierung der Großbetriebe und eine Liberalisierung des Bodenmarktes, von denen sie die Gewährung weiterer Kredite abhängig machten. Unter diesem Einfluss entschloss sich der moldauische Präsident Petru LUCINSCHI zur landesweiten Umsetzung eines "Nationalen Bodenprogramms" ("Pămînt"), die im März 1998 begann. Das Programm umfasste mehrere

Phasen der Eigentumserfassung und -verteilung, die schließlich in die Ausweisung physischer Bodenparzellen und der Registrierung privater Bauernbetriebe mündeten.⁶

Formal wurden in den Folgejahren sämtliche ehemaligen Kolchozen und Sovchozen aufgelöst. Allerdings stellten nur etwa zwei Drittel der Begünstigten einen Antrag auf Landzuweisung, so dass bis Ende 2005 677.336 Personen Flächen erhalten hatten (ANUARUL STATISTIC 2006, 335). Durchschnittlich wurde jedem Antragsteller etwa 1,4 ha Land zugewiesen. Von diesen hatten bis zum gleichen Zeitpunkt 403.059 Personen einen Bauernbetrieb eingerichtet. Rund 60 Prozent der Begünstigten entschloss sich folglich gegen den Schritt in die betriebliche Unabhängigkeit. Stattdessen verblieb ihr Anteil in den formal neugegründeten Agrarunternehmen, den heutigen Großbetrieben der moldauischen Agrarwirtschaft. Ende 2005 existierten 1.524 solcher Unternehmen, wobei landwirtschaftliche Dienstleistungsbetriebe eingerechnet sind (ANUARUL STATISTIC 2006, 327). Die Agrarunternehmen sind mit 500 bis 800 ha Nutzfläche je Betrieb deutlich kleiner als die ehemaligen Kolchozen und Sovchozen, die jeweils zwischen 2000 und 3000 ha bewirtschaftet hatten.⁷ Das Leitungspersonal blieb allerdings oftmals unverändert. Während der Anteil der privaten Bauernbetriebe an der gesamten Flächennutzung mit der Umsetzung des Nationalen Bodenprogramms zunächst stark zunahm, wurde mit 32 Prozent im Jahr 2000 ein Höhepunkt erreicht (Abbildung 3). Seitdem ist der Anteil wieder leicht rückläufig. Die Durchschnittsgröße je Betrieb lag 2005 bei 1,9 ha. In den vergangenen Jahren konnte eine zunehmende Anzahl der Bauernbetriebe seine Flächen durch Zupachtungen erweitern (LERMAN/CIMPOIEȘ 2006, 450ff.). Anfang 2004 existierten jedoch nur 342 Bauernbetriebe größer 50 ha (AGRICULTURA REPUBLICII MOLDOVA 2004, 120).

6.2 Bewertung von Agrarreform und Agrarentwicklung

Private Bauernbetriebe sind heute anders als in Russland oder Ukraine eine etablierte Bewirtschaftungsform der moldauischen Agrarwirtschaft, was als Reformersfolg im Sinne einer grundsätzlichen Hinwendung zu Privateigentum und Marktwirtschaft angesehen werden kann. Es existiert ein weitgestreuter Besitz an Boden, dessen wirtschaftliche Nutzung durch die rechtlichen Rahmenbedingungen auch ermöglicht wird. Angesichts der anhaltenden wirtschaftlichen Krisensituation erlauben private Bauernbetriebe und individuelle Hauswirtschaften die Sicherung eines minimalen Lebensstandards für weite Teile der ländlichen Bevölkerung (vgl. Bild 3).

⁶ Vgl. ausführlich LERMAN et al. (1998) und GORTON (2001).

⁷ Vgl. LERMAN/CIMPOIEȘ (2006, 441f.). Die Agrarunternehmen existieren in verschiedenen Rechtsformen, u.a. als Aktiengesellschaften oder Agrargenossenschaften (LERMAN et al. 1998, 19). In den Statistiken werden sie durchweg als Nachfolgeorganisationen der ehemaligen Kolchozen angesehen, so dass sich auf diese Weise Zeitreihen der Produktionsergebnisse von "Agrarunternehmen" in Moldova darstellen lassen, die bis in die 1970er Jahre zurückreichen (z.B. in AGRICULTURA REPUBLICII MOLDOVA 2004, 90f.).

Bild 3: Bohnendrusch in einem neugegründeten Bauernbetrieb (Caușeni, 1997)

Quelle: Autor.

Entgegen den Erwartungen internationaler Berater zu Beginn des Transformationsprozesses hat sich in Moldova nach der politischen Unabhängigkeit jedoch keine ländliche Mittelschicht im Sinne von bäuerlichen Familienbetrieben nach westlichem Vorbild herausgebildet. Es scheint auch problematisch, der Bewertung von Weltbank und anderen westlichen Geldgebern zu folgen, die die neuen Kleinbauern Moldovas pauschal als Transformationsgewinner bezeichneten (vgl. PETRICK 2000, 31f.). Gegenwärtig liegen die wichtigsten Entwicklungsprobleme der Bauernbetriebe in folgenden Bereichen:

- Das Fehlen von nationalen und internationalen Absatzkanälen verstärkt den Selbstversorgungscharakter der Landbewirtschaftung und verhindert eine produktivere Ausnutzung des naturräumlichen Potenzials Moldovas. Die Vermarktung von kleinbäuerlich erzeugter Milch scheitert beispielsweise oftmals an unzureichenden Hygienestandards der Milchviehhalter, den hohen Erfassungskosten, den starken saisonalen Produktionsschwankungen und den fehlenden Möglichkeiten zur Qualitätskontrolle in den Sammelstationen. Letzteres erhöht die Anfälligkeit für Betrugsversuche, etwa durch Verdünnung der Frischmilch mit Wasser (GORTON et al. 2006, 95f.). In der eher international ausgerichteten Weinproduktion fehlt es den neuen Erzeugern vielfach an produktionstechnischem Wissen. Hinzu kommen auch hier Probleme der Erfassung der stark zersplitterten Produktion. Technologische Mängel und fehlende Marketingkonzepte der Verarbeiter verhinderten bisher die Expansion auf westlichen Märkten (GORTON et al. 2005).
- Die geringe Betriebsgröße und eine exzessive Fragmentierung der Flächen als Ergebnisse der Bodenreform schränken das Einkommenspotenzial der neuen Bauernbetriebe nachhaltig ein. Das Fehlen von geeigneten Maschinen und ertragssteigernden Betriebsmitteln wie Dünger oder Pflanzenschutzmitteln drückten die Einkommen vieler ländlicher Haushalte nach der Bodenreform unter die offizielle Armutsgrenze (PETRICK 2000, 19ff.). Aufgrund hoher Vermarktungsrisiken und fehlender Sicherheiten blieb die Nachfrage

nach Krediten gering, so dass Banken wenig Interesse an den neu gegründeten Betrieben zeigten (PETRICK 1999). Trotz des gesamtwirtschaftlichen Wachstums in den vergangenen Jahren gehören Kleinbauern nach wie vor zu denjenigen Bevölkerungsgruppen, die am stärksten von Armut betroffen sind (UNDP 2006, 61).

- Betriebsgrößenwachstum als Voraussetzung für eine stärkere Kommerzialisierung der Bauernbetriebe setzt die Abwanderung derzeitiger Landbewirtschafter in andere Wirtschaftssektoren voraus. Obgleich eine gewisse Differenzierung der Bauernbetriebe in stärker markt- oder subsistenzorientierte Erzeuger eingesetzt hat (UNDP 2006, 29), ist derzeit nicht abzusehen, wie signifikante nicht-landwirtschaftliche Einkommensquellen in ländlichen Räumen erschlossen werden können. Wichtige Hindernisse für ländliche Entwicklung bestehen in der geringen Ressourcenausstattung der lokalen Gebietskörperschaften und dem unzureichenden Zugang der ländlichen Bevölkerung zu sozialer Sicherung und Bildung.⁸

Noch ungünstiger erscheint die Situation lediglich für die Arbeiter in den großbetrieblichen Agrarunternehmen. Zwischen 2000 und 2005 lag der Anteil der unrentablen Großbetriebe bei rund 50 Prozent, wenngleich mit fallender Tendenz (ANUARUL STATISTIC 2006, 327). Zahlreiche neue Landbesitzer lassen ihre Flächen von diesen Unternehmen bewirtschaften und erhalten für ihre Arbeitskraft lediglich eine symbolische Entlohnung (UNDP 2006, 29). Der durchschnittliche monatliche Arbeitslohn für Beschäftigte in der Landwirtschaft lag 2005 bei 744 Lei (59 USD), das sind 97 Prozent des staatlich ausgewiesenen Pro-Kopf Existenzminimums und 56 Prozent des durchschnittlichen Arbeitslohns in Moldova (ANUARUL STATISTIC 2006, 115f.).

Materiellen Gewinn aus dem Agrarpotenzial Moldovas ziehen heute in erster Linie zwei Personengruppen. Zum einen sind es die oftmals mit den ehemaligen Kolchozdirektoren identischen Leiter der Agrarunternehmen, die nach wie vor zu den ländlichen Eliten gehören und durch ihren Status auch von der wirtschaftlichen Krisensituation der Landwirtschaft weniger stark betroffen sind. Zum anderen sind es die wenigen selbstständigen Landwirte, die durch unternehmerisches Geschick oder Glück das ihnen zugewiesene Stück Land in einen rentablen Bauernbetrieb verwandeln konnten.

LITERATURVERZEICHNIS

AGRICULTURA REPUBLICII MOLDOVA, versch. Jgg. Chişinau: Departamentul Statistică și Sociologie al Republicii Moldova.

ANUARUL STATISTIC AL REPUBLICII MOLDOVA = STATISTICAL YEARBOOK OF THE REPUBLIC OF MOLDOVA, versch. Jgg. Chişinau: Biroul Național de Statistică al Republicii Moldova.

CARTWRIGHT, Andrew L. (2001): The return of the peasant. Land reform in post-communist Romania. Aldershot: Ashgate.

EUROPEAN TRAINING FOUNDATION (ETF) (2007): The contribution of human resources development to migration policy in Moldova. Herausgegeben von European Training Foundation (ETF). Online verfügbar unter <http://www.etf.europa.eu>, zuletzt aktualisiert am 15. April 2008.

⁸ Auch die Migration ins Ausland ist eine Möglichkeit, die Arbeitsproduktivität der zurückbleibenden Landbewirtschafter und durch Rücküberweisungen die Einkommen der ländlichen Haushalte zu erhöhen. Schätzungen gehen davon aus, dass ca. 70 Prozent der moldauischen Emigranten aus ländlichen Räumen stammen (EUROPEAN TRAINING FOUNDATION 2007, 10). Die sozialen Konsequenzen der Migration sind allerdings erheblich.

- FAOSTAT Statistical Database. Rom: Food and Agriculture Organization of the United Nations. Online verfügbar unter <http://faostat.fao.org>.
- GORTON, Matthew (2001): Agricultural Land Reform in Moldova. In: *Land Use Policy*, Jg. 18, 269-279.
- GORTON, Matthew; WHITE, John (2003): The Politics of Agrarian Collapse: Decollectivisation in Moldova. In: *East European Politics and Societies*, Jg. 17, H. 2, 305-331.
- GORTON, Matthew; WHITE, John; DUMITRASHKO, Mikhail (2005): Applying the Clinical Inquiry Approach to Understand and Facilitate Enterprise Restructuring in Transitional Economies: A Case Study From the Moldovan Wine Industry. In: *Systemic Practice and Action Research*, Jg. 18, H. 1, 35-52.
- GORTON, Matthew; DUMITRASHKO, Mikhail; WHITE, John (2006): Overcoming supply chain failure in the agri-food sector: A case study from Moldova. In: *Food Policy*, Jg. 31, S. 90-103.
- HÖSCH, Edgar (1995): Geschichte der Balkanländer. Von der Frühzeit bis zur Gegenwart. 3. durchges. und erw. Aufl. München: Beck (Beck's historische Bibliothek).
- IOFFE, Grigory; NEFEDOVA, Tatyana (1997): Continuity and change in rural Russia. A geographical perspective. Boulder, Colo.: Westview Press.
- JACOBS, Everett M. (1983): Soviet Agricultural Management and Planning and the 1982 Administrative Reforms. In: STUART, Robert C. (Hg.): The Soviet rural economy. Totowa, NJ: Rowman & Allanheld, 273-295.
- KING, Charles (2001): The Moldovans. Romania, Russia, and the politics of culture. Stanford, Calif.: Hoover Institution Press (Hoover Institution Press publication, 472).
- LERMAN, Zvi; CIMPOIEȘ, Dragoș (2006): Land consolidation as a factor for rural development in Moldova. In: *Europe-Asia Studies*, Jg. 58, H. 3, 439-455.
- LERMAN, Zvi; CSAKI, Csaba; FEDER, Gershon (2004): Agriculture in Transition. Land Policies and Evolving Farm Structures in Post-Soviet Countries. Lanham, MD: Lexington Books.
- LERMAN, Zvi; CSAKI, Csaba; MOROZ, Victor (1998): Land reform and farm restructuring in Moldova. Progress and prospects. Washington, D.C.: World Bank (World Bank discussion paper, 398).
- MARK, Rudolf A. (1993): Artikel Moldau. In: TORKE, Hans-Joachim (Hg.): Historisches Lexikon der Sowjetunion. 1917/22 bis 1991. München: Beck, 206-207.
- MÜLLER, Manfred J. (1996): Handbuch ausgewählter Klimastationen der Erde. 5. ergänzte und verbesserte Auflage. Trier: Universität Trier (Forschungsstelle Bodenerosion Mertesdorf (Ruwertal), 5).
- OFFICIAL STATISTICS OF THE COUNTRIES OF THE COMMONWEALTH OF INDEPENDENT STATES ON CD-ROM 2007-12. Moscow: Interstate Statistical Committee of the Commonwealth of Independent States.
- PETRICK, Martin (1999): Demand or supply constraints? Financial intermediation in the private farm sector of Moldova. In: *Quarterly Journal of International Agriculture*, Jg. 38, H. 2, 150-164.
- PETRICK, Martin (2000): Land Reform in Moldova: How Viable are Emerging Peasant Farms? An assessment referring to a recent World Bank study. Institute of Agricultural Development in Central and Eastern Europe (IAMO). Halle (Saale). (IAMO Discussion Paper, 28). Online verfügbar unter <http://www.iamo.de/dok/dp28.pdf>.
- SCHMIDT, Ute (2006): Die Deutschen aus Bessarabien. Eine Minderheit aus Südosteuropa (1814 bis heute). 3., unveränd. Aufl. Köln: Böhlau.
- STADELBAUER, Jörg (1996): Die Nachfolgestaaten der Sowjetunion. Großraum zwischen Dauer und Wandel. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft (Wissenschaftliche Länderkunden, 41).

TEICHOVA, Alice (1988): Kleinstaaten im Spannungsfeld der Großmächte. Wirtschaft und Politik in Mittel- und Südosteuropa in der Zwischenkriegszeit. München: Oldenbourg (Sozial- und wirtschaftshistorische Studien, 18).

UNITED NATIONS DEVELOPMENT PROGRAMME (UNDP) Moldova (2006): The Republic of Moldova: National Human Development Report 2006. The quality of economic growth and its impact on human development. Chişinau: UNDP Moldova.

WOLOSCHTSCHUK, Mirosław D. (2000): Republik Moldowa. In: SPAAR, Dieter; SCHUHMAN, Peter (Hg.): Natürliche Grundlagen der Pflanzenproduktion in den Ländern der Gemeinschaft Unabhängiger Staaten und des Baltikums. Bergen/Dumme: AgriMedia, 383-406.

WORLD DEVELOPMENT INDICATORS 2007 on CD ROM. Washington D.C.: World Bank.

ANHANG: ÜBERSICHTSKARTE VON MOLDOVA



Map No. 3759 Rev. 3 UNITED NATIONS
October 2006

Department of Peacekeeping Operations
Cartographic Section

Quelle: United Nations Department of Peacekeeping Operations 2006.

**DISCUSSION PAPERS
DES LEIBNIZ-INSTITUTS FÜR AGRARENTWICKLUNG
IN MITTEL- UND OSTEUROPA (IAMO)**

**DISCUSSION PAPERS
OF THE LEIBNIZ INSTITUTE OF AGRICULTURAL DEVELOPMENT
IN CENTRAL AND EASTERN EUROPE (IAMO)**

- No. 1 FROHBERG, K., HARTMANN, M. (1997):
Promoting CEA agricultural exports through association agreements with the EU
– Why is it not working? –
- No. 2 FROHBERG, K., HARTMANN, M. (1997):
Comparing measures of competitiveness: Examples for agriculture in the Central
European Associates
- No. 3 POGANIETZ, W. R., GLAUCH, L. (1997):
Migration durch EU-Integration? Folgen für den ländlichen Raum
- No. 4 WEINGARTEN, P. (1997):
Agri-environmental policy in Germany – Soil and water conservation –
- No. 5 KOPSIDIS, M. (1997):
Marktintegration und landwirtschaftliche Entwicklung: Lehren aus der Wirtschafts-
geschichte und Entwicklungsökonomie für den russischen Getreidemarkt im Trans-
formationsprozeß
- No. 6 PIENIADZ, A. (1997):
Der Transformationsprozeß in der polnischen Ernährungsindustrie von 1989 bis 1995
- No. 7 POGANIETZ, W. R. (1997):
Vermindern Transferzahlungen den Konflikt zwischen Gewinnern und Verlierern
in einer sich transformierenden Volkswirtschaft?
- No. 8 EPSTEIN, D. B., SIEMER, J. (1998):
Difficulties in the privatization and reorganization of the agricultural enterprises
in Russia
- No. 9 GIRGZDIENE, V., HARTMANN, M., KUODYS, A., RUDOLPH, D., VAIKUTIS, V.,
WANDEL, J. (1998):
Restructuring the Lithuanian food industry: Problems and perspectives
- No. 10 JASJKO, D., HARTMANN, M., KOPSIDIS, M., MIGLAVS, A., WANDEL, J. (1998):
Restructuring the Latvian food industry: Problems and perspectives

- No. 11 SCHULZE, E., NETZBAND, C. (1998):
Ergebnisse eines Vergleichs von Rechtsformen landwirtschaftlicher Unternehmen in Mittel- und Osteuropa
- No. 12 BERGSCHMIDT, A., HARTMANN, M. (1998):
Agricultural trade policies and trade relations in transition economies
- No. 13 ELSNER, K., HARTMANN, M. (1998):
Convergence of food consumption patterns between Eastern and Western Europe
- No. 14 FOCK, A., VON LEDEBUR, O. (1998):
Struktur und Potentiale des Agraraußenhandels Mittel- und Osteuropas
- No. 15 ADLER, J. (1998):
Analyse der ökonomischen Situation von Milchproduktionsunternehmen im Oblast Burgas, Bulgarien
- No. 16 PIENIADZ, A., RUDOLPH, D. W., WANDEL, J. (1998):
Analyse der Wettbewerbsprozesse in der polnischen Fleischindustrie seit Transformationsbeginn
- No. 17 SHVYTOV, I. (1998):
Agriculturally induced environmental problems in Russia
- No. 18 SCHULZE, E., TILLACK, P., DOLUD, O., BUKIN, S. (1999):
Eigentumsverhältnisse landwirtschaftlicher Betriebe und Unternehmen in Russland und in der Ukraine – Befragungsergebnisse aus den Regionen Nowosibirsk und Shitomir
- No. 19 PANAYOTOVA, M., ADLER, J. (1999):
Development and future perspectives for Bulgarian raw milk production towards EU quality standards
- No. 20 WILDERMUTH, A. (1999):
What kind of crop insurance for Russia?
- No. 21 GIRGZDIENE, V., HARTMANN, M., KUODYS, A., VAIKUTIS, V., WANDEL, J. (1999):
Industrial organisation of the food industry in Lithuania: Results of an expert survey in the dairy and sugar branch
- No. 22 JASJKO, D., HARTMANN, M., MIGLAVS, A., WANDEL, J. (1999):
Industrial organisation of the food industry in Latvia: Results of an expert survey in the dairy and milling branches
- No. 23 ELSNER, K. (1999):
Analysing Russian food expenditure using micro-data
- No. 24 PETRICK, M., DITGES, C. M. (2000):
Risk in agriculture as impediment to rural lending – The case of North-western Kazakhstan

- No. 25 POGANIETZ, W. R. (2000):
Russian agri-food sector: 16 months after the breakdown of the monetary system
- No. 26 WEBER, G., WAHL, O., MEINLSCHMIDT, E. (2000):
Auswirkungen einer EU-Osterweiterung im Bereich der Agrarpolitik auf den
EU-Haushalt
(Steht nicht mehr zur Verfügung – Aktualisierte Version DP 42)
- No. 27 WAHL, O., WEBER, G., FROHBERG, K. (2000):
Documentation of the Central and Eastern European Countries Agricultural Simulation
Model (CEEC-ASIM Version 1.0)
- No. 28 PETRICK, M. (2000):
Land reform in Moldova: How viable are emerging peasant farms? An assessment
referring to a recent World Bank study
- No. 29 WEINGARTEN, P. (2000):
Buchbesprechung: BECKMANN, V. (2000): Transaktionskosten und institutionelle
Wahl in der Landwirtschaft: Zwischen Markt, Hierarchie und Kooperation
- No. 30 BROSIG, S. (2000):
A model of household type specific food demand behaviour in Hungary
- No. 31 UVAROVSKY, V., VOIGT, P. (2000):
Russia's agriculture: Eight years in transition – Convergence or divergence of regional
efficiency
- No. 32 SCHULZE, E., TILLACK, P., GERASIN, S. (2001):
Eigentumsverhältnisse, Rentabilität und Schulden landwirtschaftlicher Großbetriebe
im Gebiet Wolgograd
- No. 33 KIELYTE, J. (2001):
Strukturwandel im baltischen Lebensmittelhandel
- No. 34 ШУЛЬЦЕ, Э., ТИЛЛАК, П., ГЕРАСИН, С. (2001):
Отношения собственности, рентабельность и долги крупных
сельскохозяйственных предприятий в Волгоградской области
- No. 35 FROHBERG, K., HARTMANN, M. (2002):
Konsequenzen der Integration im Agrar- und Ernährungssektor zwischen
Beitrittsländern und EU-15
- No. 36 PETRICK, M. (2001):
Documentation of the Poland farm survey 2000
- No. 37 PETRICK, M., SPYCHALSKI, G., ŚWITŁYK, M., TYRAN, E. (2001):
Poland's agriculture: Serious competitor or Europe's Poorhouse? Survey results on
farm performance in selected Polish voivodships and a comparison with German
farms
- No. 38 HOCKMANN, H., KASHTANOVA, E., KOWSCHIK, S. (2002):
Lage und Entwicklungsprobleme der weißrussischen Fleischwirtschaft

- No. 39 SCHULZE, E., TILLACK, P., PATLASSOV, O. (2002):
Einflussfaktoren auf Gewinn und Rentabilität landwirtschaftlicher Großbetriebe im Gebiet Omsk, Russland
- No. 40 ШУЛЬЦЕ, Э., ТИЛЛАК, П., ПАТЛАССОВ, О. (2002):
Факторы, влияющие на прибыль и рентабельность крупных сельскохозяйственных предприятий в Омской области в России
- No. 41 BAVOROVÁ, M. (2002):
Entwicklung des tschechischen Zuckersektors seit 1989
- No. 42 FROHBERG, K., WEBER, G. (2002):
Auswirkungen der EU-Osterweiterung im Agrarbereich
- No. 43 PETRICK, M. (2002):
Farm investment, credit rationing, and public credit policy in Poland – A microeconometric analysis –
- No. 44 KEDAITIENE, A., HOCKMANN, H. (2002):
Milk and milk processing industry in Lithuania: An analysis of horizontal and vertical integration
- No. 45 PETRICK, M. (2003):
Empirical measurement of credit rationing in agriculture: A methodological survey
- No. 46 PETRICK, M., LATRUFFE, L. (2003):
Credit access and borrowing costs in Poland's agricultural credit market: A hedonic pricing approach
- No. 47 PETRICK, M., BALMANN, A., LISSITSA, A. (2003):
Beiträge des Doktorandenworkshops zur Agrarentwicklung in Mittel- und Osteuropa 2003
- No. 48 SCHULZE, E., TILLACK, P., MOSASHWILI, N. (2003):
Zur wirtschaftlichen Situation georgischer Landwirtschaftsbetriebe
- No. 49 ЛИССИТСА, А., БАБИЧЕВА, Т. (2003):
Теоретические основы анализа продуктивности и эффективности сельскохозяйственных предприятий
- No. 50 ЛИССИТСА, А., БАБИЧЕВА, Т. (2003):
Анализ Оболочки Данных (DEA) – Современная методика определения эффективности производства
- No. 51 ЛИССИТСА, А., ОДЕНИНГ, М., БАБИЧЕВА, Т. (2003):
10 лет экономических преобразований в сельском хозяйстве Украины – Анализ эффективности и продуктивности предприятий
- No. 52 LISSITSA, A., STANGE, H. (2003):
Russischer Agrarsektor im Aufschwung? Eine Analyse der technischen und Skalen-Effizienz der Agrarunternehmen

- No. 53 VALENTINOV, V. (2003):
Social capital, transition in agriculture, and economic organisation: A theoretical perspective
- No. 54 BORKOWSKI, A. (2003):
Machtverteilung im Ministerrat nach dem Vertrag von Nizza und den Konventionsvorschlägen in einer erweiterten Europäischen Union
- No. 55 KISS, P., WEINGARTEN, P. (2003):
Cost of compliance with the *acquis communautaire* in the Hungarian dairy sector
- No. 56 WEINGARTEN, P., FROHBERG, K., WINTER, E., SCHREIBER, C. (2003):
Quantitative analysis of the impacts of Croatia's agricultural trade policy on the agri-food sector
- No. 57 БОКУШЕВА, Р., ХАЙДЕЛЬБАХ, О. (2004):
Актуальные аспекты страхования в сельском хозяйстве
- No. 58 DERLITZKI, R., SCHULZE, E. (2004):
Georg Max Ludwig Derlitzki (1889-1958)
- No. 59 VÓNEKI, E. (2004):
Zur Bewertung des Ungarischen SAPARD-Programms unter besonderer Berücksichtigung der Investitionen im Milchsektor
- No. 60 ЧИМПОЕШ, Д., ШУЛЬЦЕ, Э. (2004):
Основные экономические проблемы сельского хозяйства Молдовы
- No. 61 BAUM, S., WEINGARTEN, P. (2004):
Interregionale Disparitäten und Entwicklung ländlicher Räume als regionalpolitische Herausforderung für die neuen EU-Mitgliedstaaten
- No. 62 PETRICK, M. (2004):
Can econometric analysis make (agricultural) economics a hard science? Critical remarks and implications for economic methodology
- No. 63 SAUER, J. (2004):
Rural water suppliers and efficiency – Empirical evidence from East and West Germany
- No. 64 PETRICK, M., BALMANN, A. (2004):
Beiträge des 2. Doktorandenworkshops zur Agrarentwicklung in Mittel- und Osteuropa 2004
- No. 65 BOJNEC, S., HARTMANN, M. (2004):
Agricultural and food trade in Central and Eastern Europe: The case of Slovenian intra-industry trade
- No. 66 GLITSCH, K., EERITS, A. (2004):
Der slowakische Markt für Milch und Milchprodukte – Vom Beginn der Transformation bis zum EU-Beitritt

- No. 67 FISCHER, C. (2004):
Assessing Kosovo's horticultural potential – The market for fruit and vegetables on the balkans
- No. 68 PETRICK, M., SCHREIBER, C., WEINGARTEN, P. (2004):
Competitiveness of milk and wine production and processing in Albania
- No. 69 ШТАНГЕ, Г., ЛИССИТСА, А. (2004):
Аграрный сектор России на подъеме?! Анализ технической эффективности аграрных предприятий
- No. 70 SAUER, J. (2004):
Die Ökonomie der (Ländlichen) Wasserversorgung
- No. 71 HAPPE, K., BALMANN, A., KELLERMANN, K. (2004):
The Agricultural Policy Simulator (Agripolis) – An agent-based model to study structural change in agriculture (Version 1.0)
- No. 72 BAUM, S., TRAPP, CH., WEINGARTEN, P. (2004):
Typology of rural areas in the Central and Eastern European EU new member states
- No. 73 PETRICK, M. (2004):
Governing structural change and externalities in agriculture: Toward a normative institutional economics of rural development
- No. 74 RODIONOVA, O., SCHULZE, E., UERKOV, E., KARPOVA, G. (2004):
Zur Besteuerung von Agrarholdings in Russland
- No. 75 HEIDELBACH, O., BOKUSHEVA, R., KUSSAYINOV, T. (2004):
Which type of crop insurance for Kazakhstan? – Empirical results
- No. 76 BOKUSHEVA, R. (2004):
Crop insurance in transition: A qualitative and quantitative assessment of insurance products
- No. 77 RAMANOVICH, M., LAJTOS, I. (2004):
Milchproduktion und -verarbeitung in Weißrussland: Eine Analyse der Wettbewerbsfähigkeit
- No. 78 LUKA, O., LEVKOVYCH, I. (2004):
Intra-industry trade in agricultural and food products: The case of Ukraine
- No. 79 EINAX, CH., LISSITSA, A., PARKHOMENKO, S. (2005):
Getreideproduktion in der Ukraine – Eine komparative Analyse von Produktionskosten
- No. 80 ИВАХНЕНКО, О., ЛИССИТСА, А. (2005):
Информационно-консультационная служба в аграрно-промышленном комплексе России на примере Омской области
- No. 81 ROTHE, A., LISSITSA, A. (2005):
Der ostdeutsche Agrarsektor im Transformationsprozess – Ausgangssituation, Entwicklung und Problembereich

- No. 82 ROTÉ, A., LISSITSA, A. (2005):
Аграрный сектор Восточной Германии в переходном периоде – Исходная ситуация, развитие и основные проблемы
- No. 83 CURTISS, J., PETRICK, M., BALMANN, A. (2004):
Beiträge des 3. Doktorandenworkshops zur Agrarentwicklung in Mittel- und Osteuropa 2005
- No. 84 SVETLOV, N., HOCKMANN, H. (2005):
Technical and economic efficiency of Russian corporate farms: The case of the Moscow region
- No. 85 МЕЛЬНИЧУК, В., ПАРХОМЕНКО, С., ЛИССИТСА, А. (2005):
Процесс формирования рынка сельскохозяйственных земель в Украине
- No. 86 MELNYCHUK, V., PARKHOMENKO, S., LISSITSA, A. (2005):
Creation of agricultural land market in Ukraine: Current state of development
- No. 87 ROTHE, A., LISSITSA, A. (2005):
Zur Wettbewerbsfähigkeit der ostdeutschen Landwirtschaft – Eine Effizienzanalyse landwirtschaftlicher Unternehmen Sachsen-Anhalts und der Tschechischen Republik
- No. 88 BROSIG, S., YAHSILIKOV, Y. (2005):
Interregional integration of wheat markets in Kazakhstan
- No. 89 GRAMZOW, A. (2005):
Experience with Endogenous Rural Development Initiatives and the Prospects for Leader+ in the Region "Dolina Strugu", Poland
- No. 90 GRAMZOW, A. (2006):
Local partnership as an incubator for rural development: The case of Dębrzno, North-western Poland
- No. 91 ЧИМПОЕШ, Д., ШУЛЬЦЕ, Э. (2006):
Экономическое состояние сельскохозяйственных предприятий Республики Молдова
- No. 92 ЛИССИТСА, А., ЛУКА, О., ГАГАЛЮК, Т., КВАША, С. (2006):
Единая аграрная политика Европейского Союза – Путь становления и принципы функционирования
- No. 93 SCHMITZ, S., BROSIG, S., DEGTIAREVICH, J., DEGTIAREVICH, I., GRINGS, M. (2006):
Grodno household survey – Sources and utilization of foodstuffs in Belarusian households
- No. 94 RUNGSURIYAWIBOON, S., LISSITSA, A. (2006):
Agricultural productivity growth in the European Union and transition countries
- No. 95 GRAMZOW, A. (2006):
Endogenous initiatives as a chance to improve rural livelihood? Results of a case study in Bałtów, South-eastern Poland

- No. 96 DUFHUES, T., BUCHENRIEDER, G., FISCHER, I. (2006):
Social capital and rural development: Literature review and current state of the art
- No. 97 WOLZ, A., FRITZSCH, J., PENCÁKOVÁ, J. (2006):
Social capital among agricultural producers in the Czech Republic: Its impact on economic performance
- No. 98 BOKUSHEVA, R., BUCHENRIEDER, G. (2006):
Contributions to the 4th Young Scientists Workshop on agricultural development in Central and Eastern Europe – YSW-2006
- No. 99 HOCKMANN, H., RAMANOVICH, M. (2006):
Zur Wettbewerbsfähigkeit der weißrussischen Milchwirtschaft: Eine Anwendung des Porterschen Diamanten
- No. 100 GRAMZOW, A. (2006):
Doświadczenia oddolnych inicjatyw rozwoju regionalnego oraz perspektywy dla programu leader+ w regionie Doliny Strugu w Polsce
- No. 101 GRAMZOW, A. (2006):
Partnerstwo Lokalne jako inkubator rozwoju terenów wiejskich: Przypadek Debrzna, północno-zachodnia Polska
- No. 102 XIANGPING, J., BUCHENRIEDER, G. (2007):
Documentation of a multi-topic questionnaire-based survey on sustainable resource use in rural China
- No. 103 GRAMZOW, A. (2007):
Oddolne inicjatywy jako szansa poprawy jakości życia na wsi? Wyniki studium przypadku w Bałtowie (Południowo-Wschodnia Polska)
- No. 104 RUNGSURIYAWIBOON, S., WANG, X. (2007):
Agricultural efficiency and productivity in China: A metafrontier approach
- No. 105 TREFFLICH, A., UETRECHT, I., EFKEN, J., SCHÄFER, M., STEINBAUER, C., WENDT, H. (2007):
Support scheme of food processing firms: A driving force for rural development?
- No. 106 BOJNEC, Š., FERTŐ, I. (2007):
Comparative advantages in agro-food trade of Hungary, Croatia and Slovenia with the European Union
- No. 107 FERTŐ, I. (2007):
Spatial developments of Hungarian agriculture in the transition: The case of crop production
- No. 108 BRUISCH, K. (2007):
Entwicklungstendenzen landwirtschaftlicher Familienbetriebe in Russland seit 1990
- No. 109 HOCKMANN, H., PIENIADZ, A., GORAJ, L. (2007):
Modeling heterogeneity in production models: Empirical evidence from individual farming in Poland

- No. 110 BROMLEY, D. W. (2007):
Evolutionary institutional change for sustainable rural livelihoods in Central and Eastern Europe
- No. 111 МАКАРЧУК, О., ХОКМАНН, Х., ЛИССИТСА, А. (2007):
Экономический анализ биоэнергетики, как источника доходов аграрных предприятий
- No. 112 SCHNICKE, H., HAPPE, K., SAHRBACHER, C. (2007):
Structural change and farm labour adjustments in a dualistic farm structure: A simulation study for the Region Nitra in southwest Slovakia
- No. 113 BUCHENRIEDER, G., MÖLLERS, J., HAPPE, K., DAVIDOVA, S., FREDRIKSSON, L., BAILEY, A., GORTON, M., KANCS, D'A., SWINNEN, J., VRANKEN, L., HUBBARD, C., WARD, N., JUVANČIČ, L., MILCZAREK, D., MISHEV, P. (2007):
Conceptual framework for analysing structural change in agriculture and rural livelihoods
- No. 114 ЛЕВКОВИЧ, И., ХОКМАНН, Х. (2007):
Международная торговля и трансформационный процесс в агропродовольственном секторе Украины
- No. 115 ČECHURA, L. (2008):
Investment, credit constraints and public policy in a neoclassical adjustment cost framework
- No. 116 FRITZSCH, J. (2008):
Applying fuzzy theory concepts to the analysis of employment diversification of farm households: Methodological considerations
- No. 117 PETRICK, M. (2008):
Landwirtschaft in Moldava

Die Discussion Papers sind erhältlich beim Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Mittel- und Osteuropa (IAMO) oder im Internet unter <http://www.iamo.de>.

The Discussion Papers can be ordered from the Leibniz Institute of Agricultural Development in Central and Eastern Europe (IAMO). Use our download facility at <http://www.iamo.de>.